

Beirat für nachwachsende Rohstoffe
am Niedersächsischen Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung



Erklärung Bioenergie und Ethik

Herausgeber:
Beirat für nachwachsende Rohstoffe
am Niedersächsischen Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung
Calenberger Straße 2
30169 Hannover

Gestaltung:
steindesign Werbeagentur GmbH

3. Auflage:
November 2009



Niedersachsen



Beirat für nachwachsende Rohstoffe
am Niedersächsischen Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft,
Verbraucherschutz und Landesentwicklung

Der Beirat für nachwachsende Rohstoffe hat in der Sitzung am 14.05.2002 eine Erklärung „Bioenergie und Ethik“ verabschiedet. Gesellschaftspolitische Diskussionen hinsichtlich der energetischen Nutzung von gezielt angebauten Agrarprodukten, die vorwiegend für die Nahrungsmittelherstellung verwendet werden, waren der Anlass für dieses Positionspapier. Die Energetische Nutzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse stößt vielfach aus ethischen Gründen auf Unverständnis und Akzeptanzprobleme. In besonderem Maße gilt dies für die energetische Nutzung von Getreide wie z. B. Weizen.

In einer rein fachlichen Betrachtung gibt es keinen Grund für eine besonders einschränkende Bewertung der energetischen Nutzung von Getreide gegenüber anderen Energiepflanzen.

Bioenergie und Ethik

Wir haben längst verstanden, dass wir zum Schutz unseres Klimas, zur Schonung endlicher Ressourcen und zur Gestaltung einer nachhaltigen Energieversorgung in die Verantwortung gerufen sind, regenerative Energiequellen effizient zu erschließen. Eine alte und neue Möglichkeit, sich dieser Verantwortung zu stellen, ist die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Bioenergie.

Dazu gehören neben der Nutzung von Holz, pflanzlichen und tierischen Nebenprodukten wie Stroh, Gülle oder Festmist, auch der gezielte Anbau von Energiepflanzen. Aufgrund ethischer Bedenken wird die energetische Nutzung von gezielt dafür angebauten Pflanzen, die derzeit vorwiegend

Gleichwohl hat gerade Getreide eine hohe symbolische Bedeutung. Der Beirat hat Verständnis für die emotional und ethisch geprägten Bedenken und bittet die Landwirtschaft und Anlagenbetreiber mit den nachvollziehbaren Vorbehalten der Bevölkerung gegenüber der energetischen Nutzung von Getreide oder anderer Biomasse verantwortlich umzugehen.

Die Erklärung ist ein Baustein in den Bemühungen um eine sachgerechte Weiterentwicklung der energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe.

als Nahrungs- oder Futtermittel verwendet werden, vielfach nicht verstanden und nicht akzeptiert. Dies gilt im besonderen Maße für das „Heizen mit Weizen“.

Getreide, aus dem Brot werden kann, ist ein in den Menschen tief verankertes Symbol für das Leben. Es steht für Ernährungsgewissheit, gesunde Lebensqualität und soziale Verantwortung. Die Bedenken bestehen vor allem im Durchbrechen von ethischen Grenzen, die uns gegenüber unserem täglich Brot nicht mehr ehrfürchtig erscheinen lassen und die dem vermeintlichen Vernichten von Lebensmitteln entgegen stehen. In diese Bedenken ist eingebettet, dass landwirtschaftliche Flächen für die Erzeugung von Energiepflanzen genutzt werden, während weltweit Menschen hungern. In diesem Zusammenhang sollten wir anerkennen und würdigen, dass landwirtschaftlich erzeugte Pflanzen für die Energiegewinnung auch ein Mittel zum Leben waren und sind. Bevor das Erdöl Mobilität und Transport für uns sichern konnte, waren schon immer vorrangig landwirtschaftliche Flächen vonnöten, um die Energie für Zugtiere zu liefern.

Dieses auch emotionale Spannungsfeld muss von den Bedürfnissen der Menschen nach Ernährung, Wärme und Kleidung als Basis ihrer Existenz her betrachtet werden. Deshalb müssen sich die Argumente für die energetische Nutzung an der Verantwortung gegenüber diesen Bedürfnissen messen lassen.

Aspekte der Bioenergie aus gezielt dafür angebauten Pflanzen sind:

- Schonung von endlichen Ressourcen durch nachwachsende Rohstoffe
- Energiebereitstellung aus Anbaubiomasse kann zu mehr ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit führen
- Nahrungsmittelimporte lösen meist nur kurzfristig Hungerprobleme in der Welt
- Verringerung des Treibhauseffektes durch weitgehend neutrale CO₂- Bilanz, bzw. in sich geschlossene CO₂- Kreisläufe
- Chancen zur Erweiterung der z. T. engen Fruchtfolgen in der Landwirtschaft und damit verbunden eine Steigerung der Kulturpflanzendiversität
- Chancen zur Verringerung des Pflanzenschutzaufwandes im Vergleich zu herkömmlichen Kulturen
- Nutzung der Biomassenenergie von nicht für die Ernährung benötigten landwirtschaftlichen Flächen
- Schaffung von Einkommensalternativen für die Landwirtschaft
- Minderung des Risikos landwirtschaftlicher Betriebe durch Diversifikation
- Energieversorgung wird mittels heimischer Energieträger sicherer und unabhängiger
- Bioenergie ermöglicht regionale Wertschöpfungsketten
- Bioenergie ist anders als Solarthermie, Photovoltaik oder Windenergie längerfristig speicherbar
- Bioenergie hat eines der höchsten aber bisher am wenigsten genutzten Potenziale regenerativer Energieträger
- Nutzung der Bioenergie ermöglicht einen Technologieschub, von dem auch sogenannte Entwicklungsländer profitieren können

Wenn der Grundbedarf „Ernährung“ bei uns gedeckt ist, dann ist es zu rechtfertigen, dass zur Ressourcenschonung für künftige Generationen landwirtschaftliche Produkte gezielt zur energetischen Nutzung eingesetzt werden. Desweiteren besteht eine zusätzliche Chance darin, den Anbau von landwirtschaftlichen Energiepflanzen von deren Ökobilanzen abhängig zu machen. Nur so lässt sich ein hohes Maß an nachhaltiger Entwicklung, „sustainable development“, erreichen. Für die Verwendungsbereiche Wärme, Strom und Treibstoffe werden sich in Abhängigkeit von der Energieausbeute und der eingesetzten Technik unterschiedliche Energiepflanzen anbieten. In diesem Zusammenhang gibt es keinen Grund für einen Verzicht auf die energetische Nutzung von Getreide gegenüber anderen Energiepflanzen. Es gibt aber Gründe, das notwendige Verstehen und die beteiligende Akzeptanz in der Gesellschaft einzuwerben.

Der Anbau von landwirtschaftlichen Energiepflanzen ist auch deshalb zu vertreten, da die dafür benötigten Flächen vergleichsweise leicht und jederzeit für die Nahrungsmittelversorgung, auch weltweit, „zurückgeholt“ werden können. Es geht daher nicht um ein „JA“ oder „NEIN“ zum Anbau von Energiepflanzen, sondern um die Bedingungen unter denen ihr Anbau verantwortbar und sinnvoll ist.